
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 24/2 (1997)

DOI: 10.11588/fr.1997.2.60924

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Sa tâche ne dut pas être facile. Nous avons eu la curiosité de consulter un ouvrage paru également en 1802 sous la plume d'un autre fonctionnaire de la préfecture de Mayence, l'ancien clubiste Fr. Lehne². Il donne infiniment moins d'indications que Brühl sur les conversions des anciennes mesures en unités du système décimal mais, sur la valeur de l'arpent dans 27 localités, nous avons pu constater que les deux auteurs n'étaient d'accord aucune fois, encore que leurs différences d'appréciations soient, en général, très minimes. Pour les mesures de capacité liquides, un seul point d'accord sur trois comparaisons: le Mäsgen de Mayence à qui, l'un et l'autre attribuent, une valeur de 0,85 litre. Que deux fonctionnaires de la même administration proposent, à la même époque, des données différentes montre la complexité du problème.

Le travail de Brühl est infiniment plus complet et plus méticuleux que celui de Lehne, c'est pourquoi, on lui accordera davantage de confiance, c'est d'ailleurs sur lui que se sont appuyées les autorités. Dans ces conditions, le livre de von Hippel et de ses collaborateurs sont appelés à devenir un ouvrage de référence qui sera indispensable à tous ceux qui, par exemple, étudieront tous les problèmes économiques et sociaux des campagnes du Palatinat à la fin de l'Ancien Régime et au début du XIX^e siècle. Exprimons un souhait: que bientôt les auteurs nous donnent une étude de même qualité sur les monnaies. Ils trouveront pour cela des multiples informations dans les archives françaises³.

Roger DUFRAISSE, Paris

ERNST BEHLER, *Le premier romantisme allemand*. Traduit de l'allemand par Elisabeth DÉCULTOT et Christian HELMREICH, Paris (puf) 1996, VIII-271 S.

Ernst Behler, einer der am besten ausgewiesenen Kenner der deutschen Frühromantik, hat 1992 bei de Gruyter in der Sammlung Göschen eine Einführung in diese literarische Epoche veröffentlicht, die nun in französischer Übersetzung vorliegt. Dem Überblickscharakter des Buches entsprechend ist der Gegenstand klar eingegrenzt und die Darstellung deutlich akzentuiert. In seiner Einleitung begründet Behler die Beschränkung auf den Zeitraum von 1796 bis 1801 mit den Lebens- und Arbeitszusammenhängen, in denen die maßgeblichen Autoren in dieser Phase miteinander verbunden waren und die weder vorher noch nachher in dieser Form gegeben waren. Die allmählich sich durchsetzende Abgrenzung dieses Zeitraums und dessen Auffassung als eigene Epoche ›Frühromantik‹, die Behler wortgeschichtlich verfolgt, gründet seiner Meinung nach in ihrer Besonderheit, eine neuartige gemeinschaftliche Reflexion über Literatur geschaffen zu haben, die Wirkungen bis in unsere Gegenwart hinein entwickelte. Diese Sicht des Gegenstands bestimmt die folgende Darstellung. In ihr dominiert die Theorie, vor allem Ästhetik und Literaturtheorie. Der meiste Raum wird den Brüdern Schlegel gewidmet, wohingegen die literarische Produktion deutlich kürzer abgehandelt wird, z.B. Tiecks erzählende Texte oder Novalis' Lyrik auf jeweils 7 bis 8 Seiten. Der Beitrag der Frauen des frühromantischen Kreises findet wenig Berücksichtigung, sozial- oder mentalitätshistorische Hintergründe werden ausgespart. Statt dessen bemüht sich Behler, die ja beileibe nicht leicht überschaubaren frühromantischen Überlegungen in ihrem inneren Zusammenhang darzustellen und fruchtbar zu machen.

Dazu versucht er zunächst, ihre literaturgeschichtliche Position nach dem Selbstverständnis der Autoren zu bestimmen, die er in einem spezifischen Modernitätsbewußtsein

2 Fr. LEHNE, *Historisch-statistisches Jahrbuch des Departements vom Donnersberg für das Jahr X der französischen Republik*, Mainz (s.d.), 174 p.

3 *Bulletin des Lois*, 4^e série n° 308 (décret impérial du 18 août 1810) et 405 (décret impérial du 30 novembre 1811). Archives nationales, Paris, AD XVIII^c/322 et AD XVI/60.

und der Abkehr vom Nachahmungspostulat, der Hinwendung zur autonomen und selbstbewußten schöpferischen Leistung sieht. Die epochale Wende, die Behler hierin sieht, arbeitet er durch Abgrenzungen gegenüber vorangehenden Infragestellungen des Nachahmungsprinzips heraus. Auch im Verhältnis zur Weimarer Klassik und zum transzendentalen Idealismus erkennt er zahlreiche Gemeinsamkeiten in der Anfangsphase, die durch die Frühromantik dann aber durch ihre Forderungen nach Vereinigung von Einbildungskraft und Vernunft, kritischer Reflexion und dichterischer Produktion und der Auflösung des Klassischen in der Idee unendlicher Perfektibilität überschritten wurden.

Es schließen sich je eigene Kapitel zu den theoretischen Positionen von August Wilhelm Schlegel, Friedrich Schlegel, Novalis und Wackenroder und Tieck an, jeweils eingeleitet mit einer biographischen Skizze. Auf die Kapitel zu den Brüdern Schlegel folgt eines über das Verhältnis von Antike und Moderne einerseits, Klassik und Romantik andererseits in frühromantischer Sicht. In diesen drei Kapiteln kann man das Zentrum des Buches sehen. Hier erläutert Behler, wie sich allmählich in intensiver, von verschiedenen Punkten ausgehender Auseinandersetzung mit der antiken und der zeitgenössischen Literatur die eigene Dichtungskonzeption der Frühromantik entwickelt. In diesem Prozeß, der von sprachtheoretischen und geschichtsphilosophischen Überlegungen begleitet ist, werden mehr und mehr sowohl nicht-antike als auch nicht-deutsche Autoren miteinbezogen. Es sind vor allem solche, die eine andere Tradition in der europäischen Literaturgeschichte verkörpern als die von einem klassizistischen Geschmack bevorzugte. Autoren wie Dante, Boccaccio, Petrarca, Camões, Calderon, Cervantes und Shakespeare gewinnen zunehmendes Interesse und werden zum Gegenstand von kritischen Studien und von Übersetzungen. Dabei wird einiges Neue entdeckt oder Bekanntes neu bewertet und in die deutsche Diskussion eingeführt, so wie umgekehrt die Frühromantik stark auf die anderen Literaturen der europäischen Sprachen einwirkt. Diese europäische Dimension ist neben der Aktualität der Frühromantik ein weiterer deutlicher Akzent, den Behler setzt.

Die Dichtung wird in zwei Kapiteln dargestellt, aufgeteilt nach den Großgattungen Lyrik und Erzähltexte. Die Beschränkung auf zentrale Beispiele, bei den erzählenden Texten auf Tiecks ›Sternbald‹, F. Schlegels ›Lucinde‹ und Novalis' ›Ofterdingen‹ ist sicher im gegebenen Rahmen angebracht, doch macht sich hier die schon erwähnte Gewichtung zugunsten der Theorie nachteilig bemerkbar. Die ›schwarze‹ Seite der Romantik, auch schon der Frühromantik, kommt doch deutlich zu kurz, wenn ein Text wie Tiecks ›Blonder Eckbert‹ nur kurz erwähnt wird. Das Drama fehlt völlig, was, denkt man nur an Tiecks ›Gestiefelten Kater‹, unverständlich ist. Trotz der geringen theatralischen Umsetzung ist die Märchenkomödie dennoch eine der wichtigsten frühromantischen literarischen Leistungen, gerade auch was die Aktualität und europäische Bedeutung ihrer Reflexion künstlerischer Darstellungsmittel betrifft.

Die Literaturtheorie des ›Athenäum‹ wird in einem eigenen Kapitel behandelt. Das läßt sich durch die besondere Form dieser Zeitschrift rechtfertigen, die eben mehr ist als eine Sammlung von Beiträgen einzelner Autoren. Insbesondere die Theorie der romantischen Ironie, die hier entwickelt wurde, hatte ihre genaue Entsprechung in der Form des Fragments, die wiederum die wichtigste mit der Zeitschrift verbundene literarische Neuerung war. Der Zusammenhang von Ironie und Fragment wird einleuchtend dargelegt. Es folgt ein Kapitel zu ›Religion, Hermeneutik und Enzyklopädie‹, bevor der Band mit nützlichen chronologischen Übersichten und Registern schließt.

Es ist kaum nötig zu sagen, daß Behler über seinen Gegenstand souverän verfügt und an vielen Stellen auf eigenen Forschungen und detaillierteren Publikationen aufbauen kann. Auch seine Editionstätigkeit trägt hier zusätzliche Früchte. So kann er z. B. bei den Vorlesungen A. W. Schlegels auf die neue von ihm betreute Ausgabe zurückgreifen, und

hier wie auch in anderen Fällen kommt die routinierte Übersicht über die Quellenlage zweifellos der Flüssigkeit und Lesbarkeit der Darstellung zugute. Die Abschnitte zur Ironie, zur neuen Mythologie oder zur Hermeneutik präsentieren komplizierte Sachverhalte in seltener Klarheit und Kürze.

Die Schriften der Frühromantiker haben die Vorzüge, aber auch die Nachteile geselliger Reflexion. Sie bewahren die Lebendigkeit des angeregten Gesprächs, können dem von außen Hinzutretenden aber auch hermetisch und abweisend erscheinen. Behlers Buch führt in die Runde ein und macht mit den Teilnehmern vertraut, klärt über ihre persönlichen Beziehungen auf und erläutert die zentralen Themen. Insofern ist es für jeden Interessierten als Einstieg hervorragend geeignet, und auch der schon etwas Kundigere wird für die Überschau, die es bietet, dankbar sein.

Die Übersetzung erschließt diese Möglichkeiten nun auch dem französischsprachigen Publikum. Das ist um so mehr zu begrüßen, als die Frühromantik gerade auch in Frankreich stark gewirkt hat, sich durch die Besonderheiten der Vermittlung aber auch gewisse Verzerrungen im Bild der deutschen Romantik ergeben haben. Eine solche allgemein zugängliche Darstellung könnte hier zusätzliche Einsichten vermitteln und auch ein breiteres Interesse befördern. Daher ist ihr eine intensive Rezeption zu wünschen. Bedauerlich ist allenfalls, daß in der Übersetzung Fehler in der Schreibung von Werktiteln nicht beseitigt wurden, auf die schon in Rezensionen zur Originalausgabe hingewiesen worden war.

Andreas BÖHN, Mannheim